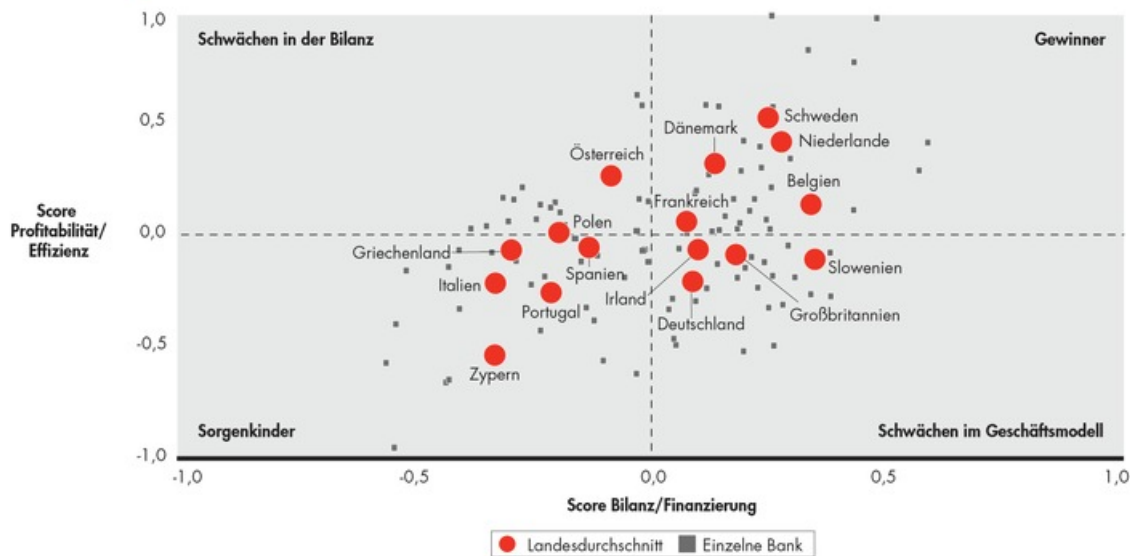


19.09.2018 – 09:45 Uhr

Der Abstieg der Großbanken setzt sich fort

Abbildung 7: Wie Europas Banken im Gesundheitscheck abschneiden



Anm.: Banken-Scores berechnet als gewichteter Durchschnitt der entsprechenden normalisierten Kennzahlen; Länder-Scores berechnet als Durchschnitt der jeweiligen nationalen Institute, gewichtet nach Bilanzsumme
 Quellen: Studie „Slow slide? Europe's Largest Banks Face Eroding Financial Positions“, 2018, Bain & Company

München (ots) -

Die finanzielle Situation von neun der zehn größten Kreditinstitute in Europa hat sich 2017 verschlechtert

- Cost-Income-Ratio der Großbanken liegt weit über Branchenniveau
- Insgesamt aber steigen im europäischen Bankensektor Effizienz und Profitabilität
- Jedes vierte Institut kämpft ums Überleben, betroffen ist vor allem Südeuropa

Der seit Jahren anhaltende Niedergang der europäischen Großbanken geht weiter. Nur einem der zehn größten Kreditinstitute auf dem alten Kontinent gelang im vergangenen Jahr eine Verbesserung seiner finanziellen Position. Das zeigt die aktuelle Studie "Slow Slide? Europe's Largest Banks Face Eroding Financial Positions" der internationalen Managementberatung Bain & Company, für die insgesamt 100 Banken analysiert wurden.

"Die großen Banken arbeiten nach wie vor mit zu hohen Kosten", betont Dr. Dirk Vater, Bain-Partner und Leiter der Praxisgruppe Banken in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Cost-Income-Ratio der zehn größten Institute in Europa liegt mit 69 Prozent 9 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der anderen Banken. "Nur wenn sich die großen Banken endlich auf profitable Kundensegmente und Geschäftsfelder konzentrieren und ihre Digitalisierung entschlossen vorantreiben, können sie den Wiederaufstieg schaffen", so Vater.

Vorbereitung auf möglichen Abschwung notwendig

Branchenweit sank die Cost-Income-Ratio 2017 um 3 Prozentpunkte auf 60 Prozent, wobei nach wie vor deutsche und britische Banken schwächer abschneiden als die Konkurrenz. Gleichzeitig verbesserte sich das Ergebnis gemessen an den risikogewichteten Aktiva um 0,3 Prozentpunkte auf 1,1 Prozent. "Trotz aller Herausforderungen konnten Europas Banken 2017 ihre Profitabilität steigern", stellt Bankenexperte Vater fest.

Weitere Kennzahlen unterstreichen den Aufwärtstrend. So nahm branchenweit die Ausstattung mit Kernkapital (Tier 1) um 1 Prozentpunkt zu auf 16 Prozent. Der Anteil des Eigenkapitals an den risikogewichteten Aktiva stieg ebenso wie die Liquidität. Der Anteil ausfallgefährdeter Kredite und die Zahl entsprechender Abschreibungen sanken. "Noch profitieren die Banken von der guten Konjunktur", erklärt Vater. "Doch sowohl große als auch kleinere Institute sind gut beraten, sich auf einen möglichen Abschwung vorzubereiten."

Deutsche und britische Banken mit Schwächen im Geschäftsmodell

Wie bedrohlich die Lage einzelner Kreditinstitute schon heute ist, zeigt der inzwischen zum fünften Mal durchgeführte Gesundheitscheck von Bain anhand eines Scoring-Modells (Abb. 1). Es umfasst drei Dimensionen und gibt so einen umfassenden Überblick über die Robustheit der Geschäftsmodelle der einzelnen Banken: Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Rahmenbedingungen. Die Bain-Analyse basiert auf den Abschlüssen der Institute selbst, aber auch auf Daten von Anbietern wie SNL Financial oder Moody's und verdichtet eine Vielzahl von Kennzahlen. Die Scoring-Ergebnisse lassen sich vier Kategorien zuordnen:

1. Gewinner: 32 Prozent der Banken weisen bei nahezu allen Kennzahlen bessere Werte aus als die Konkurrenz. Es handelt sich vor allem um Häuser aus Belgien, den Niederlanden und Skandinavien. Wermutstropfen: 2016 zählten noch 38 Prozent der Institute zu dieser Kategorie.
2. Schwächen im Geschäftsmodell: 23 Prozent der Banken kämpfen mit Defiziten in ihren Geschäftsmodellen, verfügen aber zumindest über eine robuste Bilanz. Dies gilt insbesondere für deutsche und britische Institute.
3. Schwächen in der Bilanz: 19 Prozent hinken bei den Bilanzkennzahlen hinterher. Solche Schwächen machen Banken verwundbar und bringen sie in die Nähe der Kategorie Sorgenkinder. In dieser Gruppe befinden sich vor allem spanische Häuser.
4. Sorgenkinder: 26 Prozent der Banken sind in besorgniserregendem Zustand - ein Wert, der nur 2 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Hier finden sich speziell italienische, griechische, portugiesische und zypriotische Institute. Sämtliche Banken, die in den vergangenen zehn Jahren gescheitert sind, sowie zahlreiche Häuser, die an Zusammenschlüssen beteiligt waren, sind zuvor in dieser Kategorie gewesen.

Mit Blick auf die Sorgenkinder ist Bain-Partner Vater überzeugt: "Die Konsolidierung im europäischen Bankensektor geht weiter." Wer unabhängig bleiben wolle, benötige vor allem finanzielle Stärke. Und die wiederum sei eng mit loyalen Kunden verknüpft. So liegt der Net Promoter Score® (NPS®), eine entscheidende Kennzahl zur Messung der Kundenloyalität, bei den Gewinnern im Schnitt 20 Prozentpunkte höher als bei Sorgenkindern. Diese Banken gehen besser auf die Bedürfnisse ihrer Kunden ein, lösen deren Probleme und machen Bankgeschäfte einfach und digital. "Ein passendes Geschäftsmodell für alle Banken gibt es nicht", so Vater. "Doch es gibt für jede Bank die richtige Lösung."

Net Promoter Score® (NPS®)

Bain & Company misst die Kundenloyalität seit mehr als zehn Jahren branchen- und länderübergreifend mit dem Net Promoter Score® (NPS®). Diese Kennzahl ergibt sich aus den Antworten auf eine einzige Frage: "Auf einer Skala von null bis zehn, wie wahrscheinlich ist es, dass Sie Ihre Bank einem Freund oder Kollegen weiterempfehlen?" Die Antworten werden drei Kategorien zugeordnet. Dabei hat sich gezeigt, dass nur Werte von neun oder zehn für wirklich loyale Kunden stehen ("Promotoren"), sieben und acht Passive sind und Bewertungen von sechs oder weniger als Kritiker eingestuft werden müssen. Wird der Anteil der Kritiker von dem der Promotoren subtrahiert, ergibt sich der NPS.

Bain & Company

Bain & Company ist eine der weltweit führenden Managementberatungen. Wir unterstützen Unternehmen bei wichtigen Entscheidungen zu Strategie, Operations, Informationstechnologie, Organisation, Private Equity, digitaler Strategie und Transformation sowie M&A - und das industrie- wie länderübergreifend. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet Bain darauf hin, klare Wettbewerbsvorteile zu erzielen und damit den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Im Zentrum der ergebnisorientierten Beratung stehen das Kerngeschäft des Kunden und Strategien, aus einem starken Kern heraus neue Wachstumsfelder zu erschliessen. Seit unserer Gründung im Jahr 1973 lassen wir uns an den Ergebnissen unserer Beratungsarbeit messen. Bain unterhält 57 Büros in 36 Ländern und beschäftigt weltweit 8.000 Mitarbeiter, 900 davon im deutschsprachigen Raum. Weiteres zu Bain unter: www.bain.de. Folgen Sie uns: Facebook, LinkedIn, Xing, Bain Insights App.

Kontakt:

Leila Kunstmann-Seik, Bain & Company Germany, Inc., Karlsplatz 1,
80335 München
E-Mail: leila.kunstmann-seik@bain.com, Tel.: +49 (0)89 5123 1246,
Mobil: +49 (0)151 5801 1246

The scatter plot displays the relationship between two scores for various countries. The X-axis represents 'Score Bilanz/Trennung' (ranging from -1.0 to 1.0) and the Y-axis represents 'Score Profundität/Erkenntnis' (ranging from -1.0 to 1.0). The plot is divided into four quadrants by dashed lines at X=0 and Y=0. Countries are labeled with their names. A legend at the bottom indicates red circles for 'Landesbank/Sparkasse' and grey squares for 'Einmalige Bank'.

Land	Score Bilanz/Trennung (X)	Score Profundität/Erkenntnis (Y)	Banktyp
Schweden in der Bilanz	-0.8	0.8	Landesbank/Sparkasse
Österreich	-0.2	0.4	Landesbank/Sparkasse
Dänemark	0.2	0.4	Landesbank/Sparkasse
Schweden Niederlande	0.4	0.6	Landesbank/Sparkasse
Belgien	0.6	0.2	Landesbank/Sparkasse
Frankreich	0.4	0.1	Landesbank/Sparkasse
Polen	-0.1	0.1	Landesbank/Sparkasse
Grücheland	-0.4	0.0	Landesbank/Sparkasse
Italien	-0.3	-0.1	Landesbank/Sparkasse
Portugal	-0.1	-0.2	Landesbank/Sparkasse
Monte	0.1	-0.2	Landesbank/Sparkasse
Österreich	0.3	-0.1	Landesbank/Sparkasse
Grücheland	0.4	-0.1	Landesbank/Sparkasse
Frankreich	0.6	-0.1	Landesbank/Sparkasse
Italien	0.7	-0.1	Landesbank/Sparkasse
Grücheland	0.8	-0.1	Landesbank/Sparkasse
Schweden in der Geschäftswelt	0.9	-0.8	Landesbank/Sparkasse
Sorgenkinder	-0.9	-0.8	Landesbank/Sparkasse
Zypern	-0.3	-0.6	Landesbank/Sparkasse
Einmalige Bank	-0.9	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.8	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.7	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.6	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.5	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.4	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.3	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.2	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	-0.1	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.0	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.1	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.2	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.3	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.4	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.5	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.6	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.7	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.8	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	0.9	-0.9	Einmalige Bank
Einmalige Bank	1.0	-0.9	Einmalige Bank

Quellen: Studie „How stable Europe's largest banks face brooding financial positions“, 2018, Bain & Company

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100018214/100819975> abgerufen werden.